

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 40

Artikel: Literatur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weit kürzerer Zeit eingeübt werden können, als die wirklichen Miliztruppen. — Jenen jugendlichen Reihen wohnt eine Gelenkigkeit inne, die man bei diesen oft nur zu sehr vermisst. —

Auf dem Plage wozte den ganzen Tag eine Menschenmenge umher, wie sie unsere größten Volksfeste kaum zählen. Nur einige Augenblicke drohte der Himmel in das Fest eine Störung zu bringen, zeigte sich aber bald wieder demselben „tolerant“ und durchaus nicht einverstanden mit dem Wunsche eines der „neuen Ordnung der Dinge“ gramen Herrn Professors: Es möge die neue That der Gemeinsamkeit ihre Laufe bekommen.“ Ohne den mindesten Miston endete mit dem hereinbrechenden Abend die Feier, die darum ein wahres gelungenes Fest war, weil es auch nicht die Spur eines Tendenzfestes an sich trug. — Man konnte die frohe Ueberzeugung nach Hause tragen, daß dieß erste gemeinsame Jugendfest St. Gallens nicht das letzte sein werde.

— Gestern, so schreibt die „St. Galler-Ztg.“ vom 9. dieß, haben acht Seminaristen, aufgestiftet von höherer Seite, mit einem insultirenden Schreiben, worin die alten Lügen des „Wahrheitsfreundes“ gegen das Seminar und dessen Direktion wiederholt wurden, ihren Austritt aus dem Seminar erklärt. Es soll, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, noch ein besonderer administrationsrätthlicher Streich gegen dieses Institut im Schild geführt werden.

Uri. Kantonschule. Die Anstalt besteht aus zwei Abtheilungen: aus der Realschule und dem Gymnasium, erstere mit vier, letzteres mit sechs Jahreskursen. Die Schüler beider Abtheilungen genießen in den sog. obligaten, allgemeinen Fächern, wie in Religionslehre, Geschichte, Geographie, Mathematik, deutscher Sprache, sowie in den Naturwissenschaften, im Zeichnen, Gesang u. c. gemeinsamen Unterricht; für das Studium ihrer Sprachen aber hat jede Abtheilung ihre besondern Lehrstunden, so die Gymnastalschüler für die alten Sprachen, lateinisch und griechisch; die Realschüler für die neuern Sprachen, italienisch und französisch, und, je nach den verschiedenen Jahreskursen die einfache oder doppelte Buchhaltung in einer 6monatlichen Geschäftspartie sammt der nöthigen Korrespondenz in drei Sprachen dargestellt. Die Schüler der 1. und 2. Rhetorik haben für ihre deutschen und lateinischen Aufgaben ihren eigenen Lehrer.

Deutschland. Liechtenstein. Laut dem „Zoggenburger Wochenblatt“ hat der auch auf St. Gallischem Boden weit und breit bekannte und beliebte Dr. Graf in Vaduz zur Gründung einer Realschule für das Ländchen Liechtenstein 14,000 fl., sowie zur Erhöhung der Lehrergehälter an der Knabenschule seines Heimortes Vaduz (die Mädchen daselbst werden von Lehrschwestern unterrichtet) 6000 fl., somit für Schulzwecke zusammen 20,000 fl., geschenkt.

Amerika. Eigenthümliche Taxe. In Texas züchtigte ein junger Dorfschullehrer einen zwölfjährigen Bengel, der bereits den jungen Mädchen grobe Schmach angethan hatte, mit einigen Ruthenstreichen. Darauf stürmte der Vater des Buben mit vier erwachsenen Söhnen in's Schulzimmer und tödtete den Schullehrer mit Dolchstichen. Das Gericht legte dem Mörder eine Bürgschaft von 4000 Dollars auf. Will er diese Summe verwirken, so kann er frei ausgehen. Sonach wird das Leben eines jungen amerikanischen Schullehrers doch zu 4000 Dollars taxirt, kaum überall so viel.

Literatur.

Verzeichniß eingesandter Druckschriften.

- J. J. Schaublin**, Lieder für Jung und Alt. II. Auflage. 160 Seiten. Basel 1857.
Fr. v. Tschudi, Einführung des landwirthschaftlichen Unterrichts in die Volksschulen. St. Gallen. Scheitlin und Zollikofer.
M. Klotz, Winkelried-Denkmal, der vaterl. Jugend gewidmet. Chur bei Grubenmann. Preis in Parthien 10 Rp.

- J. Heer**, Exempelbuch oder Sammlung von Rechnungsbeispielen. I. Abtheilung. 3. Auflage. Zürich bei Schultheß 1857.
- J. J. Egli**, Sek.-Lehrer, Geographie für schweizerische Sekundar- und Bezirkschulen. Zürich bei Schultheß 1857.
- J. C. Hug**, die Mathematik der Volksschule. Ein methodisches Handbuch in 2 Theilen. Zürich b. Schultheß 1856.
- J. Egger**, Schulinspektor, methodisch-praktisches Rechenbuch für schweizerische Volksschulen und Seminarien mit circa 6000 Übungsaufgaben. 632 Seiten. Preis Fr. 4. Bern bei R. J. Wyß.



Fragmente aus Lavaters Physiognomik.

(Fortsetzung).

Stirnfalten.

Schiefe Falten in der Stirn, besonders wenn sie ungefähr parallel sind, oder scheinen, sind sicherlich ein Zeichen eines armseligen, schiefen, argwöhnischen Kopfes.

Parallel reglierte, nicht gar zu tiefe Stirnfalten, oder parallel gebrochne, findet ihr selten anderswo, als bei sehr verständigen, weisen, redlichen und geradsinnigen Menschen.

Stirnen, deren obere Hälfte mit merklichen, besondern zirkelbogenen Falten durchfurcht, deren untere Hälfte flach und faltenlos ist, sind ganz zuverlässig dumm, und aller Abstraktion beinahe unfähig.

Stirnfalten, die bei der geringsten Bewegung der Stirnhaut in der Mitte sich tief abwärts senken, sind der Schwachheit schon sehr verdächtig.

Sind die Züge stehend, tief eingegraben, sehr tief herabsinkend, so zweifelt nicht an Geisteschwäche, oder Stupidität, mit Kleinsinn und Geiz gepaart.

Merkt aber wohl, daß die talentreichsten Genies eine Linie, die in der Mitte merklich abwärts senkt, unten drei, beinahe Horizontal-Parallelen zu haben pflegen.

Verworrene, starkgegrabene gegen einander streitende Falten in der Stirn — sind immer ein sicheres Zeichen eines rohen, verworrenen, und schwer zu behandelnden Charakters.

Zwischen den Augbraunen noch eine gevierte Fläche — oder eine thorförmige, faltenlose Breite, die faltenlos bleibt, wenn um sie her sich alles roh furcht — o da ist ein sicheres Zeichen der höchsten Schwachheit und Verworrenheit.

Roh, verk, indelikat-argwöhnisch, ehrgeizig, bei manchen guten Eigenschaften sind alle — in deren Stirnen sich scharfe, verworrene, schiefe Falten formen, wenn sie, seitwärts schielend, scharflauernd, mit verschobenem Munde horchen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Erklärung.

Die Kreissynode von Konolfingen erklärt hiemit daß sie sich durch den berüchtig gewordenen Betartikel in Nr. 25 des schweizerischen Schulblattes nicht berührt findet.

Für die Kreissynode von Konolfingen:
C. Schlegel, Präsident.
B. Kurz, Sekretär.